

Marcel Bataillon

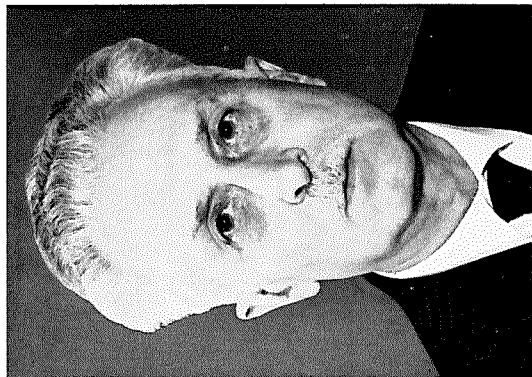
20. 5. 1895–5. 6. 1977

Von einem „deuil panhispanique“ hat Marcel Bataillon vor einem knappen Jahrzehnt in seinem Nachruf auf Menéndez Pidal gesprochen. Das Gleiche gilt nun für ihn selbst, für Marcel Bataillon, der Frankreichs größter, weltweit bekannter Hispanist war und seit 1964 der Bayerischen Akademie der Wissenschaften als Korrespondierendes Mitglied angehörte.

In Dijon geboren, hat sich M. Bataillon in Paris – an der Ecole Normale Supérieure – zunächst einmal dem Studium der klassischen Philologie gewidmet. Mehrfach hat er sich danach über Jahre hinweg in Spanien und anschließend als Gastprofessor in Portugal aufgehalten (Lissabon 1922–26). Seine französische Laufbahn führte von Bordeaux über die Universität Alger wieder nach Paris: er wurde 1937 an die Sorbonne und 1945 an das Collège de France berufen.

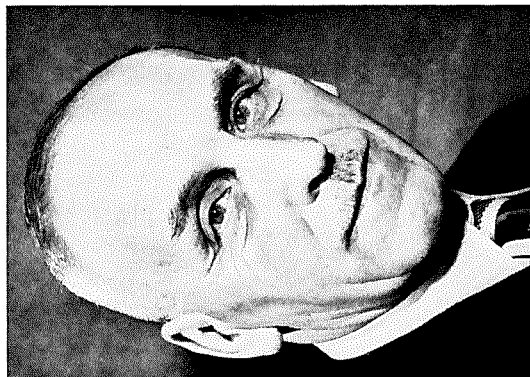
Sein Hauptwerk war *Erasmus et l'Espagne* (zuerst Paris 1937, erweitert 1950 auf spanisch, in dritter Auflage mit einem Ausblick auf den „Nuevo Mundo“, México 1967). Die Vielfalt wie die Schwerpunkte der von Erasmus auf Spanien wirkenden Einflüsse kommen in diesem Buch mit einer Fülle neuer und wichtiger Erkenntnisse – so hat Bataillon beispielsweise die Frage, wer der Verfasser des „Viaje de Turquía“ war, genial gelöst – zu faszinierendem Ausdruck. In Spanien bestand zu Beginn des 16. Jahrhunderts bereits ein gewisser „Illuminismus“: auf dieses Geistesklima traf Erasmus, dessen unmittelbar humanistische Bedeutung sich unter diesen Umständen mit einer besonderen Ausstrahlung auf das religiöse Leben verbinden konnte; nicht umsonst hat sich ein christozentrischer Pietismus in Spanien auf Erasmus berufen, und Autoren wie Juan de la Cruz, Luis de Avila und Luis de León haben von ihm stärkste Antriebe empfangen. Bataillon hat im spanischen Geistesleben dieser Zeit auch noch auf anderen Gebieten eine Reihe von zuweilen sehr überraschenden Verflechtungen mit Ideen des Erasmus aufgezeigt. Auch dem Erasmismus in dem iberischen Nachbarland ist Bataillon nachgegangen, und er konnte hier, wiederum auf eine große Zahl erst von ihm entdeckter Tatsachen gestützt, ein gegen-

14 Ak. Jahrbuch, 1978



Marcel Edouard Bataillon

20. 5. 1895–5. 6. 1977



Manu Leumann

6. 10. 1889–15. 7. 1977

über den spanischen Verhältnissen wesentlich verschiedenes Bild entwerfen, wie sich aus mehreren Untersuchungen im Rahmen seiner wissenschaftlich ungemein reichen Etudes sur le Portugal au temps de l'humanisme (1952) ergibt.

Bereits 1931 veröffentlichte Bataillon ein Buch über Ursprung und Geschichte des „roman picaresque“, des spanischen Schelmenromans, an den ihn sein Lehrer Morel-Fatio herangeführt hatte. Die neuen Ergebnisse, zu denen Bataillon schon damals gekommen war, ließen ihm als einem Forscher, der „fast kriminalistisch anmutende Fragen“ stellte (s. Romanische Forschungen 79, 1967, S. 250), keine Ruhe. Seine Einleitung zu der von ihm herausgegebenen Übersetzung des Grundwerks dieser Gattung, des „Lazarillo de Tormes“, ins Französische hat schlechthin fundamentale Bedeutung (La vie de Lazarillo de Tormes, Paris 1958), doch auch darüber hinaus hat Bataillon dieses Thema sowohl in seinen allgemeinen als auch in seinen besonderen Aspekten mit Pícaros y picaresca, La pícara justina (Madrid 1965) weiter verfolgt. – Als „fruit de la liberté au Collège de France“ hat Bataillon selbst La Célestine selon Fernando de Rojas (Paris 1961) bezeichnet: in praxi hat er damit eine Forderung der neueren Literaturtheorie, nämlich das jeweilige Werk zunächst einmal unter dem zeitgenössischen Rezeptionshorizont zu verstehen, in einem konkreten Fall bereits exemplarisch erfüllt. – Wie Bataillon sein weites und sicheres Wissen mit ungewöhnlichem Scharfsinn und zugleich mit einer besonderen Sensibilität für das Formbewußtsein in der Literaturfassung des „Siglo de oro“ zu verbinden imstande war, zeigt sich in seiner Varia lección de clásicos españoles (Madrid 1965) auf anschaulichste Weise.

Dieser Auszug aus dem gesamten Oeuvre von M. Bataillon – bereits 1962 umfaßte die Bibliographie seiner bis dahin publizierten Arbeiten mehr als 400 Nummern (vgl. Mélanges offerts à Marcel Bataillon par les Hispanistes français, Bulletin Hispanique LXIV bis, 1962, S. IX–XXXII) – mag hier genügen, um von seiner hispanistisch grundlegenden und bleibenden Leistung zu sprechen. Unter den zahlreichen Ehrungen, die M. Bataillon dafür zuteil geworden sind, ist neben seiner Zugehörigkeit zur „Académie des inscriptions et belles-

lettres“ seine Wahl zum Korrespondierenden Mitglied mehrerer ausländischer Akademien der Wissenschaften hervorzuheben: mit ihnen allen zusammen – der französischen wie der belgischen, der niederländischen, der schwedischen, der „Accademia dei Lincei“ in Rom, der British Academy – trauert nun die Bayerische Akademie der Wissenschaften um seinen Tod.

Alfred Noyer-Weidner

Manu Leumann

6. 10. 1889–15. 7. 1977

Im Alter von nahezu 88 Jahren verstarb am 15. Juli 1977 der emeritierte Zürcher Indogermanist Manu Leumann. Er wurde am 6. Oktober 1889 in Straßburg als Sohn des einer Schweizer Familie entstammenden Indologen Ernst Leumann geboren. Mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften kam der junge Sprachwissenschaftler früh in Berührung. Er war nämlich von 1919 an zunächst als Mitarbeiter, dann als Redaktor am Thesaurus linguae Latinae tätig. Auch als er fünf Jahre nach seiner 1922 erfolgten Ernennung zum Privatdozenten an der Universität München auf den Lehrstuhl für Indogermanische Sprachvergleichung an der Universität Zürich berufen wurde, blieb er dem Thesaurus-Unternehmen eng verbunden. Er las mit größter Gewissenhaftigkeit all die Jahre hindurch Korrekturen und steuerte wertvolle Verbesserungen bei. Die letzten Fahnen mit seinen Bemerkungen sandte er wenige Wochen vor seinem Tod an die Redaktion zurück. Auch nach außen hin vertrat Manu Leumann das Unternehmen. Nach dem zweiten Weltkrieg setzte er sich nämlich mit aller Tatkraft dafür ein, daß die abgerissenen internationalen Verbindungen wieder hergestellt wurden, und die Arbeit am Thesaurus wieder aufgenommen werden konnte. So war er von 1949 bis 1958 Erster Vorsitzender der Internationalen Kommission für die Herausgabe des Thesaurus linguae Latinae und blieb anschließend Mitglied dieser Kommission, an deren Sitzungen er bis ins hohe Alter regelmäßig teilnahm.

Das wissenschaftliche Interesse Manu Leumanns galt von Anfang an der sprachgeschichtlichen Erforschung des Lateinischen.